

Holocaust

Im Zweiten Weltkrieg erreichte die Judenfeindschaft im nationalsozialistischen Machtbereich mit dem Massenmord an rund sechs Millionen Jüdinnen und Juden ihren traurigen Höhepunkt. Der Völkermord an der jüdischen Bevölkerung wird heute mit dem griechischen Begriff „Holocaust“ (Brandopfer) und dem hebräischen Wort „Shoah“ (Katastrophe) bezeichnet.

Das Ziel der Nationalsozialisten war die Vernichtung der gesamten jüdischen Bevölkerung Europas. Ihr gingen die Entrechtung, Enteignung und Entmenschlichung der Juden voraus. Ab 1941 wurden jüdische Männer, Frauen und Kinder systematisch ermordet – eine Massenvernichtung, die mit industriellen Methoden (Vergasung in Konzentrationslagern) durchgeführt wurde.

Nach dem Ende des Krieges 1945 wurde bekannt, dass ein Drittel der jüdischen Weltbevölkerung durch die Nazis ermordet worden war. Ein Großteil der überlebenden jüdischen Opfer wurde zunächst in Lagern für sogenannte *Displaced Persons* untergebracht.

Mit dem Begriff *Displaced Persons* (kurz: „DPs“) werden diejenigen Menschen bezeichnet, die infolge von Krieg oder Verfolgung ihre Heimat verlassen mussten und entweder nicht ohne fremde Hilfe oder überhaupt nicht dorthin zurückkehren können. Laut der UN-Organisation für Verwaltung der Flüchtlingsfragen (UNRRA) befanden sich in diesen Lagern im Jahr 1945 insgesamt 250.000 jüdische *Displaced Persons*, die darauf warteten, eine neue Heimat zu finden. Viele von ihnen wollten nach Israel. Das letzte DP-Lager wurde erst 1959 aufgelöst.

Quellen: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): *Israel – Informationen zur politischen Bildung, Heft 278*, Bonn 2008.
Julius H. Schoeps (Hg.): *Neues Lexikon des Judentums*, München 1998. Jochen Oltmer: „Zwangswanderungen nach dem Zweiten Weltkrieg“, in: *Dossier Migration (Bundeszentrale für politische Bildung)*, online unter URL:
<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56359/nach-dem-2-weltkrieg>

Flüchtlingsschiff „Exodus“

Im Sommer 1947 sorgte das Schicksal des Flüchtlingschiffs *Exodus* mit rund 4.500 jüdischen Holocaust-Überlebenden an Bord weltweit für Schlagzeilen. Auf dem Weg von Frankreich nach Palästina wurde die *Exodus* von der britischen Marine gestoppt und gestürmt, wobei drei Menschen ums Leben kamen. Daraufhin wurde das Schiff von den Briten in den Hafen von Haifa geleitet. Die Passagiere wurden nicht an Land gelassen. Die Folge waren blutige Auseinandersetzungen, denen zwei weitere Passagiere zum Opfer fielen.

Nach der Zusage der Briten, die jüdischen Flüchtlinge nicht zurückzuschicken, stiegen diese nach langem Zögern auf drei britische Schiffe um. Entgegen dem Versprechen fuhren die Schiffe allerdings doch zurück nach Frankreich. Dort weigerten sich die Flüchtlinge drei Wochen lang, von Bord zu gehen. Daraufhin entschied Großbritannien, sie ausgerechnet nach Deutschland zu deportieren, also in das Land, das sie noch kurz zuvor verfolgt und viele ihrer Angehörigen und Freunde hatte ermordet lassen.

Im Hamburger Hafen angekommen, wurden die Passagiere gewaltsam in ein Lager für *Displaced Persons* gebracht. Die meisten von ihnen wanderten später in den 1948 gegründeten Staat Israel aus.

Das Schicksal der *Exodus* ließ die Weltöffentlichkeit erkennen, wie dringend die Gründung eines jüdischen Staates tatsächlich war und hatte großen Einfluss auf die weiteren Entwicklungen und Entscheidungen rund um das „Palästina-Problem“.

Quellen: Ralf Balke: *Israel*, München 2000, S. 56.
Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): *Israel – Informationen zur politischen Bildung, Heft 278*, Bonn 2008.
Rolf Steiniger: *Der Nahostkonflikt*, Frankfurt am Main 2006, S. 36f. „Vor 60 Jahren: Das Flüchtlingschiff „Exodus“ abgefangen“ in: *haGalil, online*, unter: <http://www.hagalil.com/01/de/Israel.php?itemid=1120>

UN-Teilungsplan

Bereits während der britischen Mandatszeit in Palästina kam es immer wieder zu Gewalt zwischen der jüdischen und arabischen Bevölkerung. Als sich der Konflikt zuspitzte und zunehmend auch gegen die britische Mandatsmacht richtete, sah sich Großbritannien nicht mehr in der Lage, die Situation zu kontrollieren und bat die neu gegründeten Vereinten Nationen (UNO), sich mit dem „Palästina-Problem“ zu befassen.

Daraufhin setzte die UNO im Frühjahr 1947 eine Sonderkommission ein, die die Lage vor Ort beobachtete und Lösungsvorschläge erarbeitete. Im November 1947 schlug die Kommission vor, das britische Mandat zu beenden. Palästina sollte in einen arabischen und einen jüdischen Staat geteilt und Jerusalem unter internationale Kontrolle gestellt werden.

Am 27. November 1947 stimmte die UN-Generalversammlung über den Teilungsplan ab. Diese Abstimmung hatte das folgende Ergebnis:

- 33 Länder (darunter USA, Frankreich und Sowjetunion) stimmten für den Plan.
- 13 Staaten lehnten den Plan ab (unter ihnen die arabischen Staaten, Kuba, Griechenland und Indien).
- 10 Staaten enthielten sich (darunter Großbritannien und China).

Damit war eine Mehrheit der Stimmen in der Generalversammlung erreicht und der Teilungsplan beschlossen.

Israelische Perspektive: Die jüdische Bevölkerung Palästinas und Jüdinnen und Juden auf der ganzen Welt waren von dem Abstimmungsergebnis begeistert. Die Aussicht auf die Gründung des lang ersehnten eigenen Staates unter breiter internationaler Anerkennung führte dazu, dass in vielen Städten Palästinas die Menschen auf den Straßen feierten.

Palästinensische Perspektive: In der arabischen Welt wurde die Entscheidung der UN-Generalversammlung mit Entsetzen aufgenommen. In mehreren arabischen Hauptstädten kam es zu Protesten, zum Teil gab es Ausschreitungen. Große Teile der Bevölkerung lehnten eine Teilung Palästinas grundsätzlich ab. Zudem wurde kritisiert, dass 56% der Fläche Palästinas der jüdischen Minderheit zugesprochen wurde. Dadurch sahen viele die Rechte der arabisch-palästinensischen Mehrheitsbevölkerung verletzt.

Quellen: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): *Israel – Informationen zur politischen Bildung, Heft 278*, Bonn 2008. Dietmar Herz / Julia Steets: *Palästina: Gaza und Westbank. Geschichte, Politik, Kultur*, München 2002, S. 30-34. Margret Johannsen: *Der Nahostkonflikt*, Wiesbaden 2006, S. 21f. Gudrun Krämer: *Geschichte Palästinas*, München 2006, S.356ff. Rolf Steiniger: *Der Nahostkonflikt*, Frankfurt am Main 2006, S. 35-40.